



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Fakultät für Erziehungswissenschaft,
Psychologie und Bewegungswissenschaft

Fachbereich Berufliche Bildung
und Lebenslanges Lernen

Berufs- und Wirtschaftspädagogik

Prof. Dr. Jens Siemon

Forschungsdesign (erster Entwurf, Vers. 0.001!)

(nur zur Orientierung im Rahmen des Projektbandes 2015/1026 bei mir)

Ein Forschungsdesign ist die Zusammenstellung aller Planungen, die für die Durchführung eines Forschungsvorhabens erforderlich sind. Ein Forschungsdesign baut immer auf der Zusammenstellung des Forschungsstandes zu einem Interessenschwerpunkt oder einer Fragestellung auf. Es wird als immer durch Vorarbeiten (eigener oder fremder) inspirieren. Auch die Übernahme von Designaspekte vorangehender Forschung bis hin zur vollständigen Kopie eines Forschungsdesigns ist zulässig, wenn es gut begründet wird und die Quellen angegeben werden.

Ein Forschungsdesign besteht aus den folgenden Elementen:

- [Fragestellung: Was man herausfinden will.

Es sollten Fragen gestellt werden, auf die es eine eindeutige Antwort gibt und diese Antwort auch durch die anstehende Forschung herausgefunden werden kann. Z. B. „Welche Studieninhalte stiften aus der Sicht von ehemaligen Studierenden des Lehramtsstudiums für Gewerbelehrer einen Nutzen für die Ausübung des Berufes?“, „Wie viel Zeit verbringen Schülerinnen und Schüler während der Unterrichtszeit mit Lernzeit?“

Häufige Fehler: zu viele Fragen (eine Frage reicht zumeist), offene Fragen ohne eindeutige Antwortmöglichkeit, gar keine Frage.

[Gültigkeitsraum für die Aussage.

Klare Abgrenzung auf ein Feldes, für das die Frage und die Antwort gilt. Z. B. „Gewerbelehrerinnen und Gewerbelehrer für personenbezogene Dienstleistungen, die in Hamburg studiert haben und heute an staatlichen beruflichen Schulen beschäftigt sind“.

Häufige Fehler: Keine Angabe zur Gültigkeitsraum.

[Methode und Instrumente

Beschreibung, wie man Daten erheben will, um die Frage zu beantworten. Z. B. „Teilstandardisiertes Interview mit Tonaufzeichnung und anschließender qualitativer Inhaltsanalyse, weil diese Methode die Vorteile hat, ...“

Mögliche Fehler: Methode ungeeignet, um die Frage zu beantworten, Tendenz zum Fragebogen, weil einem nichts Besseres einfällt, Angst vor Statistik, zu umfangreiches Vorhaben, bei denen die Probanden oder Befragten irgendwann nicht mehr mitmachen.

[Stichprobe

Warum wurde eine bestimmte Personengruppe ausgewählt, um diese Frage zu beantworten? Begründung für die Größe und Ziehung (Auswahl) der Stichprobe.

Mögliche Fehler: Stichprobe zu groß oder zu klein, falsche Stichprobe für Aussage, Probanden oder Befragte haben keine Lust zur Mitarbeit.

[Planung der Auswertung

Wie werden die Daten ausgewertet, welche Schritte sind dafür erforderlich, welche Werkzeuge werden eingesetzt.

Mögliche Fehler: Kein Zeitplan, ungeeignete, bzw. zu einfache Werkzeuge

[Zeitliche Verlaufsplanung

Wann werden welche Schritte unternommen.

Mögliche Fehler: unrealistische Planung, zu später Startzeitpunkt oder gar keine Verlaufsplanung vorhanden.